

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 12

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heisst. Diese schmalen, Schluppen bildenden Fransen umrahmen alle die Spitzen und Stickereien einer duftigen Sommer-Toilette, Berhoff-David gezeichnet, die sich ganz besonders unter den vielen banalen Stickerei-Kleidern auszeichnete. Einer der modernen Gürtel, der im Rücken bis über die Hälfte des Corsage herauf in einer scharfen Spitze ausläuft, war zu dieser Toilette aus breiten ebenfalls die letzte Mode verratendem Picot-Band mit langen Enden, gefertigt, die über den eleganten Rock fielen.

Ungeachtet all der duftigen leichten weissen Kleider, der Gazestoffe mit den dicken en relief gestickten knopfartigen Pastillen, die man in weiss, in weiss mit braun oder lavendelblau sah, kommt die Mode doch wieder mehr zum Foulard, zum Seiden-Voile, zum Crêpe de Chine zurück. Eine der beliebten Künstlerinnen, Alice Novy, erschien in einer Foulard-Robe à mill raies, lavendelblau mit feinen Linien, die einen weissen Fond durchziehen. Die graziöse Silhouette der jugendlichen Schauspielerin kam in dem langen plissierten Redingote, der fast vollständig den Rock verdeckte, auf das Vorteilhafteste zur Geltung. Der Schöpfer dieser Toilette, Dœuillet, liess nur durch wenig Stickerei und Spitze die Einfachheit derselben unterbrechen. Die dominierenden neuesten Farben, das blass Mandelgrün, das zarte Crevette, das gelblich grüne œuf de canard und das leuchtende moderne feu, die Farbe des Feuers sah man in allen möglichen Stoffen vertreten. Das letztere in Seidenmusseline abgetönt, sehr originell mit kleinen dunkel umfassten Volants garniert. Ein mandelgrünes Seiden-Voilekleid mit Broderie-Bretonne war von bewährter Künstlerhand à jour wie ein Bienen-nest in rid d'abeilles ausgenäht. Das Corsage öffnete sich auf einem Corset, einem hohen Seidengurt:

So einfach trotz ihres Reichtums auch im allgemeinen der Eindruck der Toiletten war, so extravagant erschienen all die viel variierenden Hüte mit dem Ueberfluss von Federn, Vögeln, immens grossen Flügeln, mit den rosigen Rosengirlanden à la Watteau und den lichtblauen Sammetbandschleifen, der dernier cri sind die einfarbig schiefergrauen Hüte mit ebensolchen Federn darauf garniert und die im leuchtenden Pensee gefärbten Strohhüte mit kurzen Federköpfen.

Das Neueste in Halsrüschen sind die zu unzähligen Exemplaren getragenen Polichinelle-Rüschen aus weissem oder farbigem Tüll, die oft zu weissen Toiletten in der Nuance mit dem Hut übereinstimmen mussten. Jede der eleganten Amerikauerinnen trug den Hut und die lange Boa in pensée zu ihrer Robe aus weisser Broderie anglaise. Andere hatten die weissen Tüllrüschen mit schwarzen Chenilletuppen bestreut und durch schwarze Sammetbänder gehalten.

Ebenso trugen einige der vornehmen Sportswomen die altfränkische, aus kleinen Volants zusammengesetzte Escharpe, ein leichtes Mantelet auf ihren Schultern, das aus dem gleichen Stoff wie das Kleid gearbeitet. Die Copie des Altmodischen inspiriert die neueste Mode nach jeder Richtung hin, bis zu den ganz kleinen Sonnenschirmen von anno dazumal, die zu den spitzenkollé decolletierten Toiletten und zu den Hüten aus Valenciennes ebenfalls passend reich mit Handstickerei

und Spitzeneinsätzen garniert waren. Doch leider mussten bald die Sonnenschirme vor dem wolkenbruchartigen Regen weichen, der unbeschreibliches Durcheinander verursachte. Und gerade das war der entscheidende Augenblick, in dem der hohe königliche Gast, der spanische Herrscher an der Seite des Präsidenten, erschien und Madame Loubet musste dem jugendlichen König den gewohnten Platz einräumen.

Auch sie trug, ebenso wie ihre Tochter Mm. de Saint-Brix, eine weisse Toilette und einen gelblich weissen Strohhut mit Aigrette und weissen Federn garniert. Ein dunkelvioletter Umhang schützte die Präsidentin vor der plötzlichen Unbill des Wetters.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 12. Juni 1905. (Originalbericht.) Alle Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf die Kokonmärkte gerichtet, welche in der letzten Woche an einigen Orten eröffnet worden sind. In Alessandria und Lonigo z. B. haben sich die Märkte auf der Basis von L. 3.— eröffnet. Das Wetter war in den letzten Wochen ziemlich günstig und man kann also immer noch auf eine normale Ernte zählen, nur in der Brianza und in der Lomellina wird man etwa 30 bis 40% Ausfall haben, was aber auf das Endresultat keinen grossen Einfluss haben wird, umso mehr noch, als die Ernten in Frankreich, in der Levante und in Japan gross sein werden.

In Grègen und in Ouvreis ist sehr wenig gegangen, obwohl von Seiten von Amerika etwas Nachfrage vorlag, aber die Spinner sind noch zu sehr im Ungewissen der Preise wegen und ziehen vor, noch abzuwarten.

Seidenwaren.

Die letzten Wochen waren wieder etwas lebhafter, der Platz **Zürich** war von auswärtigen Käufern ziemlich gut besucht; das Interesse war hauptsächlich auf Lagerware gerichtet, von der ansehnliche Posten gekauft wurden. Die heutigen Verkaufspreise von Seidenwaren lassen keinen Aufschlag des Rohmaterials zu.

Die Berichte von andern Seidenzentren lauten im allgemeinen ziemlich günstig. Es soll namentlich von Reisenden infolge guter Nachfrage im Detailhandel ziemlich Ware abgesetzt worden sein. Demnach hat die ungünstige Witterung doch nicht so viel geschadet, wie allgemein befürchtet worden ist. Laut neuen Mitteilungen aus **Lyon** sind dort auf Sommerstoffe in letzter Zeit noch zahlreiche Bestellungen erteilt worden. Unter den verlangten Artikeln stehen China-Krepp und Taffete in erster Linie, für den Herbst stehen Sammete im Vordergrund: Glatte Sammete, Spiegelsammet, gestreifter und façonnierter Sammet. Unter den sonstigen Geweben bleiben Louisine, Merveilleux und Surah gefragt.

Bemerkenswert sind die Berichte aus **Krefeld**. So erwähnt die „Seide“ von einer Zunahme des Verbrauchs in bessern Seidenstoffen für Kleider:

„Hauptsächlich gute, wenig erschwerte Qualitäten wurden von feinen Sondergeschäften aufgenommen, es scheint demnach, dass die lang erwartete Seidenmode

zum Herbst doch zum Durchbruch kommt. Die Stimmung dafür hat sich in der jüngsten Zeit entschieden gehoben. Desgleichen für andere lange nicht mehr gefragte Artikel. Von verschiedenen Seiten wird uns über guten Verkauf von Umbhängen aus seidnem Stoff berichtet und zwar meist aus Taffet. In leichteren Qualitäten sollen diese Sachen für den Sommer gehen, in etwas schwereren, wie Peau de soie, für den Herbst. Im übrigen will sich das Geschäft mit der Mäntelkonfektion noch schlecht entwickeln. In Futterstoffen fehlt es an einem neuen Artikel, der das gesunkene Interesse der Warenhändler und Mäntelfabrikanten anregen könnte. Neben glatten, ganzseidenen Artikeln stehen die bekannten, gestreiften halbseidenen Atlasse in einigen neuen Scheerungen. Schwarze Taffete sind fortgesetzt knapp, die Nachfrage darin übersteigt fortwährend das Angebot. Für die feine Konfektion wurden anscheinend mit Erfolg Damassés mit zwei verschiedenen Schussfarben gebracht: Damassé deux lats. Es sind darin überraschend schöne helle und dunkle Farbstellungen ausgemustert worden. Die erstgenannten hofft man ausser für Futter auch für Kleider einführen zu können. Abgesehen von den ganzseidenen Qualitäten in Damassé fehlt es auch nicht an neuen Mustern in halbseidenen im Stück gefärbten. Es ist immerhin erfreulich, dass nach den Misserfolgen der vorigen Saison in gemusterten Futterstoffen sich unsere Fabrikanten nicht haben entmutigen lassen und immer wieder neue Ausmusterungen bringen. Soweit unsere Erkundigungen reichen, haben die Mäntelfabrikanten bis jetzt glatte Stoffe bevorzugt, andererseits macht sich bei den Futterstoffen aus anderen Webefasern ein Umschwung zu Gunsten der gemusterten bemerkbar. Im grossen ganzen wird das Geschäft mit der Mäntelkonfektion im nächsten Herbst auf gesunderer Grundlage beruhen als in den Vorjahren, weil nirgends grössere Läger weder in Futterstoffen noch in Oberstoffen vorhanden sind. Die Mäntelfabrikanten befeiligten sich grosser Zurückhaltung beim Bestellen, dasselbe taten unsere Fabrikanten bei der Anfertigung von Vorräten. Beim Beginn des Geschäfts wird man also auf lebhaftere Umsätze rechnen können.“

Leider ist man über den mutmasslichen Aufschwung der Kleiderseidenmode in den letzten Jahren so oft getäuscht worden, dass man auch den neuesten Berichten nicht so recht traut. Auch in **Como**, wo die Verhältnisse sich in den letzten Wochen günstiger gestaltet haben, glaubt man nicht so recht an die ersehnte Besserung der allgemeinen Lage der Seidenindustrie.

Etwas unsicher lauten die Berichte über die Bandindustrie, insofern nicht das letzte, vorerwähnte Rennen in Autenuil ausschlaggebend für eine wirkliche Bandmode sein wird. Unter den begehrten Artikeln werden glatte, weiche farbige Gewebe genannt, daneben Ecossais und Chinés, broschirte Bänder und sonstige Neuheiten in façonnierter Ware.

Kohlensparnis und Behebung der Rauchplage

(System Ganz & Co.)

Das beste Mittel gegen die Rauchplage ist, so lautet eine in Fachkreisen weitverbreitete und berechtigte Ansicht, ein guter Heizer. Ob aber ein guter Heizer unter allen Umständen, insbesondere bei

jeder Kohlensorte und bei forciertem Betriebe wirklich rauchlos und auch gleichzeitig ökonomisch feuern kann, und ob es viele solcher Idealheizer giebt — ein Blick auf die ungeheure Zahl qualmender Fabrikschlote giebt uns die entsprechende Antwort.

Was nun das nächste Mittel, die Wahl rauchlos verbrennenden Heizmaterials anbelangt, so kann es sich nur um Koks, Anthrazit oder Gas handeln. Es ist bekannt, dass leider eine ganze Reihe technischer und ökonomischer Gründe die Verwendung dieser Heizmaterialien, zumal bei den bestehenden Dampfkesseln erschwert, resp. unmöglich macht.

Ein vielfach verbreiteter Irrtum ist es, dass die Behebung der Rauchplage und die Erzielung einer Kohlensparnis zusammengehören wie Ursache und Wirkung. Richtig ist, dass ein stark qualmender Schornstein ein Zeichen ist, dass in dem betr. Kesselhause unökonomisch und unrationell gefeuert und die Kohle nicht gehörig ausgenützt wird. Der entsteigende Rauch selbst stellt aber keineswegs die Summe des verschwendeten Brennmaterials dar, sondern bloss einen Bruchteil des gesamten Verlustes, allerdings den augenfälligsten.

Die Unterdrückung des übermässigen Schornsteinrauches allein bringt deshalb noch keine nennenswerte Ersparnis, meist sogar einen Mehrverbrauch, da die weitaus überwiegende Zahl solcher Apparate mit Zufuhr von überschüssiger Luft arbeitet und dadurch die erzielte Kohlensparnis wieder mehr als wett gemacht wird. Dieser Fehler, welcher den meisten Rauchverzehrungsapparaten zugrunde liegt, sowie die vielen auf diesem Gebiete zutage geförderten Systeme haben jedoch, trotzdem sich die Feuerungstechnik seit Jahren mit Verbesserungen beschäftigte, das Misstrauen der Industriellen für diese Vorrichtungen bis zur Resignation gesteigert und zwar mit Recht. Studiert man die Unzahl dieser Apparate, so kann man zwei grosse Gruppen unterscheiden:

1. **Rauchverzehrter**, die, wie schon bemerkt, um wirksam zu sein, mit enormem Luftüberschuss arbeiten müssen, dadurch aber einen Mehrverbrauch an Brennmaterial verursachen, so dass ihre Einführung dem Kesselbesitzer wohl nicht zugemutet werden kann.

2. **Kohlensparer**, das sind Zugregler, die keine eigentlichen Rauchverzehrter sind und eine wirkliche Kohlensparnis auch nur bei sorgfältiger und pünktlicher Handhabung seitens des Heizers ermöglichen. Nun sind aber alle dergleichen Vorrichtungen, wenn sie einen, wenn noch so einfachen, aber regelmässig alle paar Minuten wiederkehrenden Handgriff verlangen, ganz zwecklos; denn der ohnehin geplagte Heizer ist dazu einfach nicht zu haben. Man hat es daher mit automatischen Zugreglern versucht; die zahlreichen Konstruktionen, darunter manche sehr sinnreiche, waren aber für die Praxis viel zu kompliziert; im Kesselhause versagten sie schon nach kurzer Zeit; ihre häufige Reparaturbedürftigkeit führte meist zu einer gänzlichen Beiseitelassung.

Ein wirklich ökonomisches Feuern kann nur erzielt werden, wenn in jedem Stadium des Verbrennungsprozesses das zugeführte Luftquantum dem Kohlen-